

Marcos Arruda ist Ökonom und Pädagoge. Er ist zur Zeit Mitarbeiter des Transnational Institutes und Koordinator der Initiative Politische Alternativen für die südliche Halbkugel (PACS). Er arbeitet eng mit den brasilianischen Arbeiter- und Genossenschaftsbewegungen zusammen und agiert außerdem als Berater lokaler Regierungen.

Ein Appell an die Präsidentin

Präsidentin Dilma: mit Ihrer Regierung kann Brasilien zum Vorbild für die Welt werden!

VON MARCOS ARRUDA, ADITAL, 22. DEZEMBER 2010.

AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIESISCH FÜR **KOBRA** ÜBERSETZT VON JÜRGEN STAHN

Sehr geehrte Dilma, gewählte Präsidentin,

Sie sind mit dem „Charisma der Macherin“ an die Regierung gekommen, wie es Leonardo Boff formuliert. Ich füge allerdings hinzu: mit dem Charisma „Macherin mit Herz und nicht nur mit Verstand“.

Brasilien erlebt gegenwärtig ein Übermaß an Vernunft und mathematischer Berechnungen, um Gewinne und angehäuften Geldern zu messen. Gleichzeitig fehlt es an „Herz“: weder die Bedürfnisse der Bevölkerung noch die Zerstörung der Natur werden gemessen. Demokratisches Regieren kann nur gelingen, wenn Vernunft und Herz harmonisch zusammenwirken.

Ich konfrontiere Sie mit der größten aller Herausforderungen: dem Wissen um die Verantwortung. Nicht nur das Leben der meisten immer noch armen Brasilianerinnen, denen es an den Voraussetzungen für ein Leben in Würde, an der Umsetzung der Menschenrechte für ein wirklich menschliches Leben fehlt, steht auf dem Spiel. Sie als höchste Repräsentantin der Regierung haben vom brasilianischen Volk Macht und Verantwortung erhalten, für das Leben der Nation Sorge zu tragen. Das bedeutet, Brasilien zu schützen und zu verteidigen, sowohl seine territoriale Integrität als auch seine Menschen, ihr Leben wertzuschätzen und über Ihr eigenes Leben zu stellen.

Diese Verantwortung und Verpflichtung kommt in Zeiten der Unsicherheit, der Rezession, hoher Arbeitslosigkeit und sozialer Spannungen sowie hoher Verschuldung der öffentlichen Hand auf Sie zu, selbst in den reichen Ländern, welche die größten Käufer der Produkte des Südens sind. Diese schwierige Entwicklung wird begleitet von einer Zerstörung von Biomasse und Ökosystemen in exponentieller Geschwindigkeit durch die Verursacher des Treibhauseffektes, die glauben machen, die Reichtümer der Natur seien unerschöpflich, Konsum, Produktion und Abfall könnten grenzenlos wachsen.

Ich glaube, die größten Herausforderungen liegen in der Schaffung der Grundlagen für eine demokratische Entwicklung, die sich auf die kreative Verbindung des ökonomischen mit dem Sozialen, Politischen und Ökologischen stützt, in der Förderung demokratischer Regierungen, die auf einem tiefen Empfinden für Verantwortung und Solidarität beruht.

Wie könnte dieser Übergang von einer nur am Gewinn orientierten Wirtschaft zu einer Wirtschaftsweise erfolgen, die in erster Linie dem Menschen und seinem Wunsch nach einem Leben in Würde und Wohlbefinden dient?

Wenn diese Bedingungen einmal geschaffen wurden, benötigen wir keine Sozialprogramme mehr, um die Schäden auszubessern, die eine vertikal gesteuerte und egoistische Wirtschaft verursacht hat. Die Wirtschaft wird unter solchen Bedingungen Sicherheit und Wohlbefinden aller Individuen und der Gesellschaft fördern.

Entwicklung verstanden als Förderung der Fähigkeiten, Begabungen und Möglichkeiten eines jeden Menschen, jeder Gemeinschaft und jedes Volkes ist nicht mehr einfach wirtschaftliches Wachstum und unterliegt nicht nur der Ideologie der „Inwertsetzung“ von Mensch und Natur. Um in diesem Bemühen vorwärts zu kommen, muss jeder Mensch objektive und subjektive Anstrengungen unternehmen, muss solidarisches Zusammenwirken zwischen Einzelnen, Ge-

meinschaften und Regierungen geschehen, um wirtschaftliches und kulturelles Umsteuern zu erreichen und damit Wettbewerb durch Zusammenarbeit und gelebte Solidarität als Grundlage der Beziehungen zwischen Menschen, Unternehmen und Völkern zu ersetzen. Damit hören wirtschaftliches und technologisches Wachstum auf, Selbstzweck zu sein und werden zu Mitteln im Dienst eines höheren Zieles, der menschlichen und sozialen Entwicklung, die vom Menschen selbst ausgeht, die solidarisch und nachhaltig ist.

Dieser Traum kann Wirklichkeit werden, wenn Sie und die gewählte parteipolitische Koalition sich für den Wandel in den Beziehungen zwischen den Kräften einsetzen würden, die Politik in Brasilien gestalten.

Sie sind ebenso wie ich davon überzeugt, dass ohne aktive Beteiligung der arbeitenden Bevölkerung, insbesondere der Frauen, dieser Wandel nicht möglich sein wird. In einer wirklichen Demokratie ist die abgegebene Stimme kein Blankoscheck. Sie verfügen über zahlreiche Mittel, um zu informieren, sich Rat zu holen, auszubilden und die arbeitenden Menschen dazu zu bewegen, sich als Subjekt von Wirtschaft und Entwicklung zu verstehen.

Es bestehen spezifische Herausforderungen in den verschiedenen Lebensbereichen der brasilianischen Gesellschaft, von denen ich nur einige herausgreifen möchte:

Verteilung von Einkommen und Reichtum

Die Verteilung von Einkommen und Reichtum in unserem Lande gehört - trotz einiger in letzter Zeit erzielten Fortschritte - zu den ungleichsten weltweit.

Die Kluft zwischen dem staatlichen Mindestlohn und dem Wachstum des Bruttosozialproduktes ist gewaltig trotz der realen Zuwächse der letzten Jahre. Die wichtigsten Politikbereiche, mit deren Hilfe dieses soziale Ungleichgewicht möglichst kurzfristig behoben werden könnte, sind:

1. eine wirkungsvolle Agrar- und Landreform, mit deren Hilfe Millionen von Landlosen Land, Arbeitsmittel, Saatgut, technische Beratung und Ausbildung zuteil werden könnte - übrigens ein Versprechen, das Lula nicht eingehalten hat.
2. Eine progressive Steuerreform, die den Reichen mehr abnimmt, die Belastung der Preise von Produkten und Dienstleistungen für Endverbraucher mit der Einkommenssteuer von Bankern und Unternehmern verbietet und die eine Vermögenssteuer einführt.
3. eine Reform der Systeme der sozialen Sicherung, die den im Ruhestand lebenden Menschen ein Leben in Würde erlaubt und damit ein Verfassungsgebot erfüllt, welches die Sozialversicherung als Teil der Politik der sozialen Sicherung festschreibt, die traditionell Überschüsse erwirtschaftet hat.
4. Politik des Mindestlohnes: Seit den neunziger Jahren bemüht sich Senator Eduardo Suplicy um die Einführung eines Grundeinkommens, das allen EinwohnerInnen Brasiliens das Recht auf ein gerechtes und bedingungsloses Einkommen gewährt, mit welchem sie ihre Grundbedürfnisse befriedigen können. Gesetz 10.835 mit dem der Mindestlohn festgelegt wurde, bedarf noch der Ausführungsbestimmungen.

Staatsverschuldung

Die Politik der internen Verschuldung zu hohen Zinsen ist so nicht aufrecht zu erhalten. Über diesen Kanal fließen die Mittel aus dem öffentlichen Haushalt ab, die für die Entwicklung des Landes und für die Begleichung der sozialen und der Umweltschulden notwendig wären, deren „Gläubiger“ Bevölkerung und Biomasse sind. Finanzielle Mittel, die für die Gewährleistung der Ernährungssouveränität, für qualitativ gute Gesundheit sowie für eine befreiende

Erziehung, für die Agrarreform und für physische und psychische Sicherheit und zahlreiche andere Grundrechte, die der Bevölkerung vorenthalten werden, erforderlich wären, gehen aufgrund der Zinsen für die interne Verschuldung verloren. Andererseits besitzen etwa 130.000 BrasilianerInnen Finanztitel von mehr als einer Million Reais, insgesamt 337 Milliarden Reais, die vor allem in Staatsschuldverschreibungen angelegt sind oder in Investitionsfonds, die mehr als 10% Rendite pro Jahr erbringen. Dilma, Sie können das ändern, indem Sie Kontrollinstanzen für die Staatsschulden einführen. Diese von der Verfassung vorgesehene Instanz muss eingeführt werden, um die Staatsschulden neu verhandeln zu können und auf tragfähige juristische und buchhalterische Grundlagen zu stellen. Die Schaffung der „Räte für öffentliche Haushalte unter Beteiligung der Bevölkerung“ (orçamanto participativo), auch auf nationaler Ebene, ist der richtige Weg, um wirtschaftliche, technische und für die Entwicklung des Landes wichtige steuerpolitische Entscheidungen zu demokratisieren.

Ökologische Wirtschaftsweise

Ökologie ist mit einem unbegrenzten und nicht geplanten Wachstum unvereinbar. Der „freie Markt“, der in Wirklichkeit durch die Reichsten und Mächtigsten kontrolliert wird, hat eine Geschichte von 500 Jahren, die beredtes Zeugnis dafür ablegen. Eine Wirtschaftsweise führt nur dann zu ökologisch nachhaltigem Konsum und Produktion, wenn es ihr gelingt, Planung mit öffentlicher Beteiligung mit den Dynamiken eines sozial determinierten Marktes zu verbinden, in welchem alle nach dem Nutzen der Gemeinschaft streben. Technologische Erneuerungen sind wichtig, aber allein für sich unzureichend. Es ist wichtig, die „Abschaffung der Armut“ mit der gerechten Verteilung von Verbrauchsgütern, mit der Verringerung des Konsums von überflüssigen und Luxusgütern und einer Entwicklungspolitik zu verbinden, die sich an den Zielen des Wohlergehens aller und „Null-Verschwendung“ orientiert. Die Bekämpfung der globalen Erwärmung erfordert Anstrengungen von allen unter Führung Ihrer Regierung, Dilma. Die Emission von Treibhausgasen muss drastisch verringert werden, vor allem im Transportsystem, bei der Abholzung, vor allem im Amazonasgebiet und im Atlantik-Regenwald sowie beim Energie-Mix: der öffentliche Transport muss diversifiziert werden, muss sich von der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen lösen, um nicht Umwelt verschmutzend und doch wirksam zu sein; die Anzahl der PKWs muss verringert, nicht erhöht werden; dagegen sollten kleine Wasserkraftwerke, die durch die lokale Bevölkerung kontrolliert werden können, gefördert werden; Sonnen-, Wind- und Gezeitenenergie müssen für Elektrizität, Bewässerung und Erwärmung von Wasser genutzt werden; eine Agrarpolitik, welche die Verringerung der Erzeugung von Ethanol dafür aber Erhöhung der Nahrungsmittelproduktion vor allem für den familiären Verbrauch zu mäßigen Preisen gewährleistet verdient Förderung. Der Einsatz von Agrochemikalien in der Landwirtschaft ist zu verringern, gentechnisch verändertes Saatgut sowie Monokulturen wie Soja, Zuckerrohr und Viehhaltung sind zu vermeiden. Richtig ist, auf die Entwicklung von Technologien zu setzen, die mit Ökosystemen im Einklang stehen und sie mit einer ausgeglichenen Umverteilung von Produktion und Konsum auf die Regionen zu verbinden.

Arbeit und Beschäftigung

Das Kapital vermehrt sich im Rahmen der Globalisierung ohne jedoch Arbeit und Beschäftigung zu schaffen. Was bislang fehlt, sind neue Verfahren zur Verteilung von Einkommen die durch arbeitende Menschen geschaffen wurden, wie etwa eine Politik des garantierten Mindesteinkommens, vor allem aber die Entlohnung der Frau für die im Haushalt geleistete Arbeit sowie Anreize für die zahlreichen Neuerungen im Bereich von Arbeit und Einkommen, die durch die solidarische Wirtschaftsweise und durch lokale Entwicklungsprojekte der Bevölkerung selbst geschaffen wurden. Ganz besondere Bedeutung erlangen lokale zusätzliche Währungen, die dort Kaufkraft schaffen, wo sie gering oder überhaupt nicht vorhanden ist.

Die den Konsum von Gütern fördern, die vor Ort hergestellt wurden und die auch das Selbstwertgefühl jener örtlichen und regionalen Gemeinschaften wachsen lassen, die ihre eigene Währung kontrollieren.

Die selbstbestimmte, **demokratische und nachhaltige Zusammenführung Lateinamerikas** und der Karibik - Brasilien kommt dabei eine wichtige Aufgabe bei der Zusammenführung der Nachbarländer der Region zu. Die „Banco do Sul“ sollte als kontinentale Entwicklungsbank aufgebaut werden und Kapital aus den internationalen Währungsreserven erhalten, Investitionen und Finanzierungen für regionale sozioökonomische und menschliche Entwicklungsprojekte bereit stellen, die kontinentale Währung Sucre einführen und stärken, die den Dollar für die regionalen Wirtschaftsbeziehungen überflüssig machen würde.